

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Tutenthalmen  
**Autor:** R.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458586>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Tutenkhamen

Nun nahmen sie ihn ganz heraus  
Nus mehr als tausendjahr' gem Rahmen.  
Jetzt wissen sie: so fah er aus,  
Der junge König Tutenkhamen.

Ein Hemd des feinsten Goldes war  
Sein Leibgewand zur Totenreise.  
Sein Leben — ob's ein holdes war  
Und rein wie Gold? Wir fragen's leise.

Der Forscher schaut ins Angesicht  
Des königlichen Veteranen:  
Von Krankheitsweh' der Körper spricht.  
Er läßt uns Not und Schmerzen ahnen.

Ein König, jung und hochgestellt  
Und doch ein Mensch, ein Erdgebilde!  
Des Todes Pfeil, zu früh geschossen,  
Hielt er nicht auf trotz goldnem Schilde.  
Er sank zur Gruft. Nur dies erhob  
Ihn über Menschen niedren Schlagens:  
Für „Ewigkeiten“ balsamiert,  
Ist jetzt er — das Gespräch des  
Tages!

rr. n.

\*

## Lieber Nebelspalter!

Ich muß Dir ein wahres Geschichtchen erzählen, das sich unlängst auf einem Amt — den Namen muß ich Dir wohlweislich verschweigen — zugetragen hat.

Kam da eines Tages die Revisionskommission, um ordnungsgemäß die Bücher zu revidieren. Dieser Kommission gehörte auch ein Jünger Lenins an, der nun glaubte, hier die Spuren als künftiges Gemeinderatsmitglied verdienen zu müssen.

Rasch machte sich dieser hinter den Konto-Korrent. — „Hier stimmts um einige Franken nicht!“ so ertönte es bald. Ein rasches Aufblitzen der übrigen Revisoren; fragende Blicke an den Beamten. Wieder wird addiert und nochmals ertönt: „s stimmt einfach nöd!“ Addieren durch ein anderes Mitglied. „Natürli stimmts!“ Ungläubige Blicke des kommunistischen Revisors. „Du muescht halt äbe d'Rappe au jämezelle!“

Lieber Nebelspalter! Werden nach bolschewistischer Buchführung d'Rappe abgstriche?

\*

Mein Junge überreichte mir dieser Tage sein Schulheft zum Durchsehen, welches er folgenden Tages dem Lehrer vorzuweisen hatte; darin fand ich dann folgende Stelle: „Als die Russen die große Uebermacht der Deutschen herankommen sahen, kehrten sie um dem nahen Walde zu und flohten, dort tödten sie die Gefangen auf gräßliche Weise, weil solche ihnen schon lange lästig geworden waren. Die Russen machen es immer so.“

## Die Basler Theaterlotterie

Bebbi kauft sich ein Theaterlos.  
Glückbesieglt denkt er: ei famos,  
nächstens werd ich — zwar nicht Millionär —  
aber doch ein hablich reicher Herr.  
Doch zu bald nur ward es offenbar,  
dass sein Los halt auch 'ne Miete war.  
Doch der Hauptgewinn, denkt er zum Trost,  
wird erst bei der Schlussziehung verlost,  
diese Chance hab ich nun noch vor.  
Bebbi freut sich als ein reiner Tor;  
und auf diese zweite Ziehung jetzt  
hat sein ganzes Hoffen er gesetzt.  
Täglich, stündlich wählt er es im Sinn:  
Schätztausend ist der Hauptgewinn.  
Der Glückspilz, der die Nummer hat —  
Doch wann findet denn die Ziehung statt??  
Ach und eines Tags hört Bebbi grausend,  
dass von all den fünftausend  
Losen man bis jetzt ein Drittel holt  
an den Mann gebracht. Der Schmerz ist groß;  
denn schon dauert es beinah drei Jahr,  
dass die Sache losgelassen war.  
Ach da merkt du ohne Rechenkunst,  
alles Hoffen ist da ganz umsonst;  
denn nicht eher kommt der Schlusseffekt,  
als der letzte Loskauf ist perfekt.

Schier dreihunderttausend — Donnerschlag! —  
Lose gibts noch, welche niemand mag.  
Und es bricht sich die Erkenntnis Wahn:  
alles Warten ist ein leerer Wahn.  
Bis die zweite Ziehung findet statt,  
lebt nicht einer, der heut Lose hat;  
würdest alt du, wie Methusalem,  
reicht es dennoch nicht trotz alledem;  
kaum erleben's Kind und Kindekind,  
(wenn sie nicht vorher gestorben sind).  
O Neklaue! O Theaterschwein!  
Bebbi, diesmal fielst du elend rein.  
Und, obwohl im Rechnen ziemlich schwach,  
Dämmerts jetzt dem Bebbi allgemach,  
und er fragt sich still: Manu? wieso?  
Hier ist etwas nicht ganz comme il faut.  
Diese Lotterie — verfluchte G'schicht! —  
ist — ich denk's, doch sag ich's lieber nicht — .

Beuz

## Allerdings

Prof. Schmiedhuber war von einem Automobil überfahren und in die nächste Apotheke transportiert worden. Der Arzt konnte zum Glück nur leichte Verletzungen feststellen, gab jedoch dem ihm bekannten Professor den wohlgemeinten Rat, es in Zukunft zu unterlassen, die Extemporalia seiner Schüler zwischen elf und zwölf Uhr auf dem Fahrdamm zu korrigieren.

Eingewickelt wie eine Mumie verabschiedete sich Schmiedhuber mit den Worten: „Vielen Dank Herr Doktor, ich bin Ihnen sehr verbunden.“

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse  
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Bündnerküche / Spezialitätenküche

## Pillen

Zust an dem Unheil fehlt der Warner:  
Nachher sind alle welterfähr'ner.

\*

Mensch, ahnst du wohl, wie sehr du weißt  
Schlau zu verbergen, wer du seist?

\*

Mich täuscht es nicht, das kühle Schwähen:  
Im Grunde seid ihr schwüle Raben!

\*

Nach außen zeigt er ein bieder Gewissen  
Grad wenn's ihn heimlich wieder gebissen.

\*

## Neid und Verläumung.

Noch ist er nicht ersäuft, der schlechte Hund  
Als fettes Futter für der Hechte Schlund,  
Und leider lebt sie noch, die böse Kröte,  
Statt daß man Raben ihr Gekröse böte.

\*

Ihr findet die Worte, die heftigen, graß?  
Ich lobe mir oft einen kräftigen Haß! W.E.

\*

## Glossen

### zur Frage der Bündner Kraftwerke

#### Was ist paradox?

Wenn ein Kraftwerk auf schwachen  
Füßen steht.

Wenn ein Rat sich keinen Rat weiß.  
Wenn man sich infolge Energieüber-  
schusses gelähmt fühlt.

#### Was ist Tatsache?

Man ist in die Sache Rätsch ein,  
rasch ausgegangen.

Die Bündner Kraftwerke haben sich  
nicht als ein Werk Bündner Kraft  
erwiesen.

In der elektrischen Leitung war  
zu viel, in der geschäftlichen  
zu wenig Kraft vorhanden.

#### Was heißt B. K.?

Hans Naivus meint: Bedauernswerte  
Kraftanlage.

\*

## Lieber Nebelspalter!

Die dreieinhalbjährige Rita geht  
mit ihrem Vater in den zoologischen  
Garten. Lange steht sie vor dem Ele-  
phanten und betrachtet ihn gedanken-  
voll. Dann meint sie: „Papa, frisst  
die Chue en Schlund?“

\*

In der Kneipe prahlt ein Rechts-  
student, die Tochter in der Philisterei  
habe schon ein Auge auf ihn geworfen.

„Aha,“ meint sein Corpsbruder, ein  
Mediziner, „nun wird mir klar, wa-  
rum du mich kürzlich fragtest, welches  
das beste Mittel gegen quälende Hüh-  
neranzen sei.“

\*

Lehrer (konjugiert): Ich, du, er, wir ic.  
Schüler (wiederholt): Er, wir, du ic.

Lehrer: Dumme Kerli, nimm doch de-  
Fesel vorus!

Schüler: Du — — —, Au!!